



Bild 23. — Teilgebäude der früheren Papierfabrik „Les Rochers“ (Manternach). In diesem Gebäude befand sich ehemals das Spaltwerk (fonderie) der Berburger Schmelz.

her, welche die Wasserkraft zum Betriebe der Gebläse lieferten, sind noch heute vorhanden; zwischen den Weihern befindet sich ebenfalls noch eine größere Schlackenhalde. Anfänglich wurde das Eisen zur Weiterverarbeitung nach Dommeldingen (Grünwald) verbracht, später wurde jedoch eine Schmiede in Fischbach an der Straße Luxemburg-Fels erbaut. 1812 errichtete der neue Besitzer der Hütte — Charles Joseph Collart — einen zweiten Hochofen an der weißen Erz. Der erste Hochofen (1768) wurde in demselben Jahre abgerissen, 1836 jedoch von dem Nachfolger Collarts — Auguste Garnier — durch einen neuen ersetzt. Beide Oefen waren in Betrieb bis 1842, es folgte eine Unterbrechung bis 1852, wo sie von August Metz gepachtet wurden, welcher sie bis 1857 exploitiert, um sie dann endgültig aufzugeben. In Fischbach wurden Eisenerze aus der Merscher Gegend verhüttet, die Holzkohle stammte aus den umliegenden Wäldern. (Nach Jos. Wagner.)



Bild 24. Der unterste der beiden Weiher, welche die Wasserkraft für das Gebläse des im Jahre 1768 erbauten Hochofens lieferten. (Landstrasse Lintgen-Fischbach).

1774. — Gegen dieses Jahr errichtete Connon eine Eisenhütte in Grundhof, in welcher Eisenerze von Mettendorf (Kreis Bitburg) verhüttet wurden. Anfangs besaß die Hütte zwei Hochofen, 1806 nur mehr einen. Die französische Revolution vertrieb den Besitzer, die Hütte wurde von Simonet erworben, welcher sie an Fabert verpachtete. 1820 ist sie im Besitz von Hyacinth Liedekerck aus Maastricht und wird von J. P. Lefort aus Bollendorf verwaltet. 1845 pachtet August Metz dieselbe, der Betrieb scheint jedoch schon das Jahr darauf endgültig eingestellt worden zu sein. Die Hütte befand sich an der Stelle des heutigen Oekonomiegebäudes des Grafen Schorlemer-de Villers. (Wagner.)

1804. — Im Jahre 1804 starb in Luxemburg der Kunstschlosser Peter Petit, dem wir verschiedene herrliche Schmiedearbeiten verdanken, u. a. den prunkvollen Votivaltar mit Nebenaltären in der Kathedrale in Luxemburg. Petit stammte aus dem wallonischen Teil des Herzogtums Luxemburg. Er war ge-

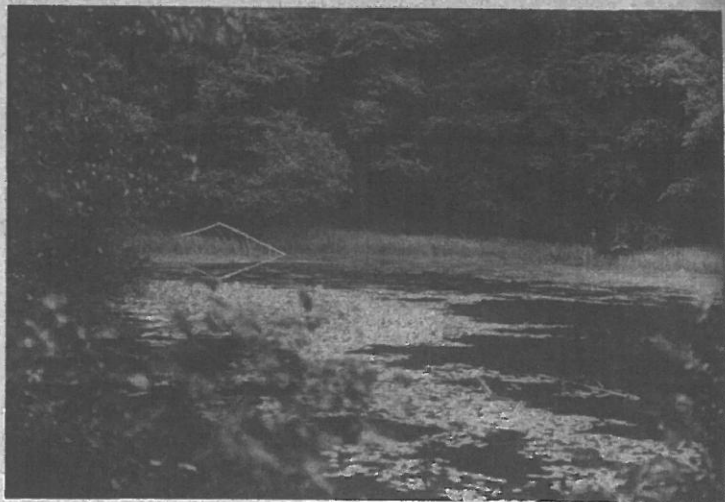


Bild 25. — Eine idyllische Ecke! Der Weiher zu dem im Jahre 1812 erbauten Hochofen gehörend. (An der weissen Erz nicht weit von der Einbiegung der Fischbacherstrasse in die Strasse Luxemburg-Fels).

boren im Jahre 1716, frühzeitig trat er in die berühmte Schlosserwerkstätte der Abtei Orval ein, wo er sich zum Künstler ausbildete. 1842 verheiratete er sich in Chiny mit Katharina Lambert, genannt Rasquin, und kam dann nach Luxemburg, wo er das heutige Haus Nr. 5 der Montereyavenue (Paradeplatz) bewohnte. Hinter diesem Hause befand sich seine geräumige Schlosserei, in welcher das Hervorragendste gefertigt wurde, was hierlands je auf diesem Gebiete des Kunstgewerbes entstanden ist. Neben dem erwähnten Votivaltar stammen das hübsche Gittertor des Schloßparkes Siebenbrunnen und das schmiedeeiserne Treppengeländer der Echternacher Abtei aus jener Zeit. Wie A. Rupprecht in «Ons Hemecht» (1923) mitteilt, leben direkte Nachkommen von Peter Petit in Luxemburg, Schüttringen und Esch-Alzette.

1806. — Das Luxemburger Land, das am 1. 10. 1795 als Walddepartement (Département des Forêts) der französischen Republik einverleibt worden war, hat sich schnell von den Schrecknissen der Revolutionsjahre erholt. Die Gesamteisenproduktion betrug im Jahre 1806 25 098 000 kg. 4300 Arbeiter waren beschäftigt, von denen 698 in den Hütten selbst, die anderen für den Abbau und das Waschen der Erze, die Abholzung der Wälder, die Herstellung der Holzkohlen und für den Transport der Materialien verwandt wurden. (Nach Ant. Funck.)

1811. — In früheren Zeiten wurden die Nägel durch Handnagelschmiede (Klaufchen) hergestellt. Meistens wurde der Blasebalg des Schmiedefeuers durch ein Tretrad, in welchem ein abgerichteter Hund oder eine Ziege lief, bewegt. Eine Statistik aus dem Jahre 1811 gibt an, daß um diese Zeit 95 Nagelschmiede in unserem Lande ansässig waren. Mit der fabrikmäßigen Herstellung der Nägel verschwand das Gewerbe der Nagelschmiede nach und nach. (Nach Ant. Funck.)

(Fortsetzung folgt.)



Photo Jos. Wagner
Bild 26. — Die Ueberreste des im Jahre 1812 erbauten Hochofens, dieselben wurden 1916 aufgefunden.



Bild 27. — Schutzdach über dem alten Hochofen von 1812 (Vgl. Bild 26), welches vor kurzer Zeit errichtet wurde, um dieses historische Denkmal vor den Witterungseinflüssen zu schützen.



DATEN

AUS DER

LUXEMBURGISCHEN EISENINDUSTRIE

ZUSAMMENGESTELLT VON CAMILLE ASCHMAN

VII.

1856. — Neben dem Namen Metz steht in hervorragender Stelle in den Annalen der luxemburgischen Eisenindustrie der Name Collart. Der Gründer dieser Hüttenherrnfamilie ist Charles-Joseph Collart, geboren 1725 in St. Hubert. Gegen das Jahr 1775 erwarb Ch. Jos. Collart vom Baron de Cassal die Fischbacher Hütte und 1777 die Hochofenanlage von Dommeldingen (Grünwald) mit dem dazugehörigen Schloß, dessen damaliger Besitzer Damien Henri de Marchant, Seigneur de Heisdorf, war. Ch. Jos. Collart starb in Fischbach am 7. 8. 1812 und hinterließ vier Söhne, die in nachfolgend angegebenen Ortschaften ansässig wurden:

- Hubert, geb. 1773, gest. 1822, Fischbach;
- Charles (II), geb. 1775, gest. 1841, Dommeldingen;
- Jean-Nicolas, geb. 1777, gest. 1842, Schengen;
- August, geb. 1782, gest. 1824, Bettemburg.

Hubert wurde Besitzer des Hochofens von Fischbach, Charles desjenigen von Dommeldingen. Jean-Nicolas betrieb zeitweilig den Hochofen von Berburg.

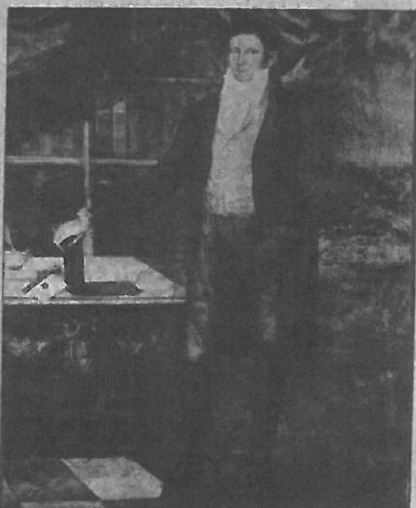


Bild 64. — Charles-Joseph-Collart (III).
Hüttenherr in Fischbach.
(Nach einem Oelgemälde im Besitze von Hrn. Rob. Collart in Dommeldingen)

dition und wurde von den Gebrüdern Collart erworben, welche einen zweiten Hochofen erbauten und die Hütte unter der Firmenbezeichnung «Jules Collart u. Cie» weiterführten. Bei der Vergebung von konzessionsfähigen Erzlandereien in den Jahren 1873 und 1874 erwarb die Gesellschaft Collart Minettegruben bei Oberkorn und begann mit der Verhüttung von



Bild 63. — Charles Joseph Collart
(1725-1812). Hüttenherr in Fischbach
Gründer der Hüttenherrnfamilie Collart.
(Nach einem Oelgemälde im Besitze von Herrn
Robert Collart in Dommeldingen.)

Nach dem Tode von Hubert ging die Fischbacher Hütte auf dessen Sohn Charles (III) (geb. 1801, gest. 1834) über.

Nachfolger von Charles (II) in Dommeldingen wurden dessen Söhne Charles (IV) (geb. 1829, gest. 1910) und Jules (geb. 1831, gest. 1917). Die Gebrüder Charles und Jules führten den Betrieb des Dommeldinger Hochofens jedoch nur einige Jahre nach dem Tode ihres Vaters fort u. siedelten dann nach Steinfort über. Dort hatte im Jahre 1846 der Kaufmann Wilhelm Pescatore aus Luxemburg, genannt «de blanne Pescatore», einen Hochofen mit Pochwerk errichtet. Infolge einer Geschäftskrisis kam 1856 diese Hütte zur Liqui-

Minette, nachdem sie bis dahin Eisen nur aus Wiesenerz erschmolzen hatte. 1874 war die Prinz Heinrich Eisenbahn erbaut worden, sodaß günstige Verhältnisse für den Transport der Minette vorlagen. Der Geschäftsgang in den folgenden Jahren gestattete der Familie Collart neben dem Hüttenwerk ein Schloß zu erbauen.

1906 wurde ein dritter größerer Hochofen mit automatischer Beigehung sowie eine elektrische Centrale erbaut.

1912 trat die Gesellschaft Jules Collart u. Cie. ihre Hütte an die Firma Felten und Guillaume A.G. Mülheim/Rhein ab, die Hütte trägt nunmehr den Firmennamen «Eisen- und Stahlwerk Steinfort». Nachdem der Verwaltungsrat dieser neuen Gesellschaft am 3. 11. 1913 den Bau eines Thomas-Elektro- und Walzwerkes beschlossen hatte, wurde sofort mit dessen Ausführung begonnen. Gleichzeitig mit dem Ausbau des Werkes wurden für über 3 Millionen Franken Beamten- und Arbeiterwohnungen errichtet. Bei Kriegsausbruch war schon ein Teil der neuen Werksanlagen in Betrieb. Leider hatte die deutsche Gesellschaft die unglückliche Idee während des Krieges ein Walzwerk das in Nordfrankreich als «Kriegsgut» beschlag-



Bild 65. — Jules Collart (1831-1917) und
Charles Collart (1829-1910)
Hüttenherrn in Steinfort.



Bild 66. — Das Dommeldinger Schloss (Collart) mit Dependenzien zur Zeit des Hochofenbetriebes im Grünwald.

[Reproduktion einer Photo im Besitze des Hrn. Rob. Collart.]